



## ... Rundbrief Laos Nr. 8 (April 2011)

# ສະບາຍດີ

Liebe Freunde,

heute endlich wieder einmal einige Neuigkeiten aus Laos.

Was haben wir in den letzten Monaten gemacht? Die letzten Monate waren sehr, sehr voll mit den verschiedensten Aktivitäten. Die Trockenzeit geht hier von Januar bis Juni und 5 unserer 10 Projektdörfer sind nur in diesen Monaten erreichbar. Also müssen wir diese Zeit ausnutzen so gut es geht. Daher haben wir im Januar die Bedürfnisanalyse in diesen 5 Dörfern abgeschlossen und dann dort mit der Wahl

der freiwilligen Gesundheitshelfer und mit der Gesundheitsaufklärung begonnen. Dabei ist es wirklich interessant für mich, die Unterschiedlichkeit der Dörfer zu sehen. 9 der 10 Dörfer bestehen aus ethnischen Minderheiten (5 verschiedene Stämme). Aber selbst Dörfer mit demselben Stamm und in derselben Gegend können sehr unterschiedlich sein. Alle sind irgendwie besonders auf ihre Art und inzwischen sind wir nicht mehr Fremde für die Menschen dort, sondern sie kennen uns alle mit Namen und wissen, wer wir sind und was wir machen. Da mein Name für

die Leute hier sehr schwierig auszusprechen ist, ist er in einigen Dörfern inzwischen zu so etwas ähnlichem wie „üai dtä“ mutiert (üai steht für große Schwester, eine respektvolle Anrede für eine unverheiratete Frau). Auch für uns als Team ist es inzwischen etwas weniger stressig ständig unterwegs zu sein, weil wir nach so vielen Besuchen doch ein bisschen das Gefühl von nach Hause kommen haben wenn wir in eines der 10 Dörfer kommen.

Im Februar diesen Jahres war Baustart für die erste Dorfgesundheitsstation (2 sind geplant in den 3 Jahren) in dem Dorf „Saydonkong“. Es ist ein recht großes Unterfangen, v.a. wenn man die Abgelegenheit des Dorfes und die schlechte Straße in Betracht zieht. Der Transport des Baumaterials ist am Ende fast genauso teuer wie das Material selbst. Die Bevölkerung ist in 8 Gruppen eingeteilt und jeden Tag ist eine andere Gruppe dran mit der Arbeit. Insgesamt funktioniert es relativ gut. Probleme gibt es v.a. wegen mangelnden Wassers für den Bau. Da wir (und damit auch unser Auto) nicht die ganze Zeit vor Ort sein können, muss es in dieser Zeit auch irgendwie ohne uns weiterlaufen. Aber es gibt nur 2 Tock-Tocks (eine Art Mini-Trecker) in dem Dorf.



von oben nach unten: 1. Baubeginn: Löcher für die Betonfüße werden gegraben, 2. Zement wird gemischt, 3. Wasserholen vom Fluss, 4. Nur noch das Dach

Einer wird gebraucht zum Holz transportieren und der andere zum Wasserholen. Wenn aber die Besitzer sie für etwas anderes brauchen, kommt gleich der gesamte Bau ins Stocken. Und natürlich gibt es hier und da Korruption und Probleme der Motivation. Aber es hält sich alles in Grenzen und in ca. 1 Monat wird der Bau wahrscheinlich beendet sein – hoffentlich vor den ersten Regenfällen. Eigentlich wollten wir gleich noch den Bau eines Wassersystems (eine Wasserleitung von dem ca. 2 km entfernten Fluss mit 5 Wasserstellen im Dorf) anschließen, aber es dauert alles länger als geplant und so müssen wir es auf die nächste Trockenzeit verschieben. Um sicherzustellen, dass nach der Fertigstellung auch wirklich jemand in der Dorfgesundheitsstation arbeiten wird, haben wir mit der Regierung zusammen 2 Leute ausgewählt, die im Spätsommer mit der Ausbildung zur Krankenschwester/-pfleger beginnen werden und sich danach für 5 Jahre verpflichten. Die beiden sollten eigentlich aus dem Dorf Saydonkong selbst kommen, aber geeignete Leute dafür zu finden ist gar nicht so einfach, denn es gibt nur sehr wenige, die eine weiterführende Schule besucht haben. Wir mussten die Suche deshalb auf die Nachbardörfer ausweiten.

Parallel zu der Dorfgesundheitsstation ging der Bau der Toiletten weiter. In 3 Dörfern hat nun jede (oder fast jede) Familie ihre eigene Toilette. Es ist erstaunlich, was für einen Unterschied das macht im alltäglichen Leben und im Erscheinungsbild der Dörfer!

In der letzten Märzwoche haben wir ein Intensiv-Training für alle Osobos (eine Art Dorfarzt auf sehr niedrigem Niveau) hier in Attapeu veranstaltet. Wir haben viele praktische Übungen gemacht mit Rollenspielen, in denen die Osobos Patienten behandeln und beraten müssen. Und dann ging



es um das Management der Dorfapotheke, die wir demnächst jedem Dorf geben werden. Sie müssen nicht nur lernen, welches Medikament man für welche Erkrankung gibt und wie man es richtig dosiert, sondern auch, wie man die Medikamente für einen angemessenen Preis verkauft, um so Geld für sich selbst und den Kauf (und Transport) von neuen Medikamenten zu haben. Das ist etwas, was für uns selbstverständlich sein mag, aber für unsere Kandidaten ist das eine echte Herausforderung und wir sind sehr gespannt, ob unser Konzept langfristig funktionieren wird. Das ganze Training war doch deutlich aufwendiger als ich es mir



vorgestellt hatte. Den Hauptanteil der Vorbereitung hat Neth, unser Doktor, geleistet, in dem er die ganzen Lektionen vorbereitet hat. Aber natürlich muss auch viel drum herum organisiert werden: die An- und Abreise, Unterkunft, Verpflegung, Zertifikate, Abstimmung mit der Regierung, Gastdozenten, die Räumlichkeiten, Abschlussprüfung, Geschenke... Aber am Ende ist es recht gut gelaufen und wir hoffen, dass es wirklich Frucht tragen wird.



Und die nächsten Monate? Neben der Fertigstellung der Dorfgesundheitsstation wollen wir den Toilettenbau ausweiten auf ein oder zwei weitere Dörfer und dort gleichzeitig 4 Tiefbrunnen bauen und dann geht es weiter mit der Gesundheitsaufklärung in allen 10 Dörfern. Aber das sind nur Pläne. Die Wirklichkeit sieht dann hier am Ende meistens anders aus... ☺

Und sonst? Ich habe mich endlich durchgerungen, den Arbeitsvertrag meiner Übersetzerin nicht zu verlängern. Das bedeutet, dass sie im Mai aufhören wird, für uns zu arbeiten und ich mich von da an alleine mit meinem Lao durchkämpfen muss. An ihrer Stelle suche ich nun schon seit

von oben nach unten: 1. am Ende des Trainings bekamen alle Osobos ein T-Shirt von uns, 2. ein kurzer erste Hilfe Kurs, 3. Verbände üben und vieles andere...

Februar nach jemandem für den Bereich Landwirtschaft. Denn alle unserer 10 Dörfer haben als ein bedeutendes

Problem, den Mangel an Reis bzw. Nahrung genannt und entsprechende Anleitung könnte man dort vielleicht weiterhelfen. Aber bislang haben wir noch keine passende Person gefunden.

Wie man vielleicht an diesem kurzen Bericht sehen kann, gibt es sehr viel zu tun. Manchmal habe ich das Gefühl, dass mir alles ein wenig über den Kopf wächst. 3 Jahre sind so kurz für ein solches Projekt, v.a. wenn man nur 5-6 Monate jedes Jahr wirklich arbeiten kann. Aber Schritt für Schritt geht es vorwärts und wenn ich zurück schaue, dann sehe ich, dass wir doch schon eine ganze Menge erreicht haben in diesem ersten Jahr. Nicht zuletzt ist das meinem super engagierten Team zu verdanken und auch einige von euch haben aus der Ferne ihren Beitrag dazu gegeben. Vielen Dank immer wieder dafür!

Herzliche Grüße, Eure Esther

**Einsatzadresse:**

Esther Rauen  
S.F.E.  
Attapeu Hospital  
B.P. 064  
R.D.P. Laos

**Kontakt:**

Tel.: +8562054387947  
Email: [laos@esther-news.de](mailto:laos@esther-news.de)  
Website: [www.esther-news.de](http://www.esther-news.de)